

**Zeitschrift:** Schweizerisches Freundschafts-Banner  
**Herausgeber:** Schweizerische Liga für Menschenrechte  
**Band:** 4 (1936)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Ski-Heil! [Fortsetzung]  
**Autor:** Glöckler, Marie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-566898>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# „Die Seite unserer Frauen!“

## Und eine liebt mich . . . .

Und eine liebt mich, wie mich das versöhnt!  
Wie könnte mir wohl größ'rer Reichtum werden?  
Sie hat die trübsten Tage mir verschönt,  
Und sie entführte mich den lauten Herden.  
Sie hat auf ihrem Eiland mich geweiht;  
Ihr Inselschloß hat tausend bunte Scheiben.  
Wir lächeln Arm in Arm ob eurem Treiben —  
Wir weinen — ich und meine Einsamkeit.

## Ski-Heil!

5 von Marie Glöckler

„Wenn es sein muß, Hanni — wenn es sein muß“,  
und zwei zuckende Lippen sogen sich fest auf ihrem  
bleichen Mund, und lautlos fiel dazu der Schnee, im-  
mer dichter und dichter und ballte sich zusammen zu  
einem Leichentuch.

Aber dann — ach — Hanni wußte gar nicht mehr,  
wie es gekommen. Da fuhr plötzlich ein scharfer  
Pfiff durch die Luft. Es war als ob eine Peitsche auf  
sie niedersauste und dann —

„Doris!“ schrie Hanni entsetzt und sprang zur Seite.  
Es prasselte neben ihr herunter und dann war es wie-  
der still als ob die Natur den Atem anhielte. Aber da  
durchgellte ein markerschütternder Schrei die große  
Stille. Doris war verschwunden — begraben lag sie  
unter dem Schnee, der sich oben vom Felsen losge-  
löst hatte; nur noch die Skier ragten heraus. Wahn-  
sinnig vor Angst und Schmerz stürzte sich Hanni zu  
Boden und riß und zerzte an dem Schnee. Ganze  
Schwaden flogen zur Seite. Tief grub sie ihre Hände  
hinein und wühlte und kämpfte mit ihm. Hier —  
hier mußte das Gesicht sein.

„Doris! Doris!“ schrie sie immer lauter. „Nicht ster-  
ben, verlaß mich nicht, bleib bei mir!“

Der Schnee rötete sich vom Blut ihrer Hände, aber  
sie achtete es nicht. Jetzt kam etwas zum Vorschein:

die Kappe — und jetzt etwas Blaues: das Halstuch —  
und dann die weiße, weiße Stirne. „O Gott! Doris,  
wart nur noch ein wenig, stirb noch nicht!“ Ihre  
blutenden Hände gruben sich wieder tiefer hinein  
und schafften den Schnee von dem lieben, bleichen  
Gesicht. Wie aus weiter Ferne hörte sie ihren Namen  
rufen und sie horchte auf. Dort — dort drüben gingen  
Männer. „Fredy!“ schrie sie mit der letzten Kraft,  
„Fredy — Fredy!“ Aber da antwortete wieder ein  
scharfer Pfiff. Wieder sauste es durch die Luft wie  
Peitschenhiebe. Plötzlich war es ihr als ob eine schwere  
eiserne Faust auf sie niedersauste und auf einmal  
wußte sie gar nichts mehr. Als sie erwachte, lag sie  
— im Spital!

Zwischen zwei Fenstern des Krankenhauses hing  
ein großes Bild. Eine hohe, hehre Gestalt war es,  
die sich über ein gefangenes Schäflein neigte, das  
mit wundem, bittenden Blick zu seinem Retter auf-  
sah und der es versuchte aus dem dichten Gewirr  
spitzer Dornen herauszulösen, in die es sich rettungslos  
verstrickt hatte — ach — dieses Gesicht — dieses  
Gesicht, so voll abgrundtiefem Erbarmen — Hanni  
hatte es auch schon gesehen — irgendwo — irgend-  
wo — ihr Kopf fing an zu arbeiten, die Gedanken ka-  
men und flohen und dann irrte ihr Blick weiter, hin-  
über zum Fenster — Schnee — ! Ein Ruck fuhr durch  
ihren Körper, voll Entsetzen wollte sie sich aufsetzen,  
aber ächzend fiel sie zurück, irgend etwas hielt sie  
fest, doch die Augen gehorchten ihr und nun bohrte  
sich ihr Blick hinaus in den Schnee, der lautlos nieder-  
wirbelte, immer dichter, immer dichter und mitten  
drin sie zwei, Leib an Leib, Mund an Mund und immer  
höher stieg der Schnee und immer einsamer wurde  
es, aber auf einmal peitschte etwas durch die Luft  
und dann — hui — wie flog der Schnee zur Seite und  
dort, die hehre Gestalt, sie neigte sich über sie und  
schaute sie immer an mit grenzenlosem Erbarmen, und  
dann streckte sie die Hände aus und da wich der  
Schnee und eine bleiche, bleiche Stirne kam zum  
Vorschein, aber dann — vor Hannis Augen wurde es  
wieder Nacht, tiefe Nacht — „Fredy“, schrie sie laut,  
und dann wußte sie nichts mehr — als sie wieder er-  
wachte, saß Fredy an ihrem Bett und streichelte ihre  
Hände.

(Fortsetzung folgt)

Nettes, freundliches

## Separat-Zimmer

bei Artkollegen, event. mit Pension. Preis Fr. 35.—,  
an guter Lage.

Offerten unter Chiffre „Separat“ Nr. 210 an das  
„Fr.-Banner.“

## In gemütl. Herren-Pension finden Sie:

Frühstück à Fr. —.60, Mittagessen à Fr. 1.20

Nachtessen à Fr. 1.—. / Zeitungen und Radio vorhanden

Daselbst sind auch noch einige

## Separat-Zimmer

zu vermieten.

PENSION WEGGENGASSE 6, beim Weinplatz, Zürich I

# Graphologie - Beurteilung des Charakters nach der Handschrift

Gewissenhafte und zuverlässige Analysen nach eingesandten Schriftproben auf streng wissenschaftlicher  
Grundlage. Graphologische Analyse für Abonnenten dieser Zeitung zum Preise von Fr. 3.—.

Aufträge erbeten unter: **GRAPHOLOGIE** an den Verlag des „Fr.-Banner.“